

Ein Hobby?

An der Krippe ist es ruhig geworden. Dir Hirten sind wieder bei ihren Herden und die Könige werden erst morgen eintreffen.

Maria und Josef sind allein mit ihrem Kind und teilen so die Situation von Eltern, die sich auf sich selbst gestellt finden ...– alleingelassen mit den Fragen kindlicher Daseinsfürsorge als wären, so stand es am Wochenanfang in der Süddeutschen Zeitung, Kinder ein aufwendiges kompliziertes Hobby. Selbst schuld, wer glaubt, sich mit kleinen Menschen umgeben zu müssen.

Wer keine funktionierende Großfamilie in nächster Nähe, ausreichend Geld und Riesenglück beim Ergattern von Krippen-oder Hortplätzen hat, rennt von Job zu Job, schweißgebadet angesichts all der Infekte nach zwei Jahren Isolation mit Maske und Desinfektionsmitteln, in denen ein kindliches Immunsystem nichts trainieren konnte.

Wo es keinen Fiebersaft gibt, machen Eltern nachts Wadenwickel, wenn sie wissen, wie das geht. Wo es kein freies Bett im Krankenhaus gibt, wird manche bisher beherrschbare Krise zum lebensbedrohlichen Nervenkrieg.

Ist das Kind endlich genesen, beginnt alles von vorn. Eingewöhnung in die Kita, in der Erzieherinnen fehlen und kaum Zeit ist für individuelle Zuwendung. Schule in zu großen Klassen mit zu wenig Lehrerinnen...

Und alles immer auf dünnem Eis.

Ich könnte das noch lange ausmalen.

Die SZ hat recht, wenn sie schreibt, jedes Zucken von Elon Musk oder Boris Becker bekommt mehr Aufmerksamkeit, als der Notstand, in dem sich Familien mit Kindern befinden.

Dabei gilt, dass es Kinder, die hier unter uns geboren worden sind, sehr viel besser getroffen haben als die allermeisten auf dieser Erde. Wer denkt an das Lebensrecht eines Kindes in Afghanistan, wen kümmern die kleinen Menschen in den Flüchtlingslagern an den Rändern Europas, im Kriegsgebiet?

Maria und Josef werden noch eine Weile mit ihrem Kind unterwegs sein. Was zunächst nur eine staatliche Schikane war, wird sich nun zu einem Fluchtgrund ausweiten und es wird dauern, bis sie mit ihrem Kind einigermaßen normale häusliche Verhältnisse haben... -

Darum sollten wir uns von der Weihnachtsgeschichte nicht nur freundlich bescheiden sondern aufrütteln lassen, denn in dem Gotteskind begegnet uns jedes Kind. Und braucht uns – auch in unserem reichen Land auf beschämend dringliche Weise.